

Zeitungsausschnitt

WZ Westdeutsche Zeitung

vom 13.03.2026

0 Gesamtausgabe

X Lokales Wuppertal

Nachbarn durch Detonationsgeräusche geweckt – App „Nina“ warnte vor Rauch

Großbrand: Eine Wagenhalle der Malteser-Wache völlig zerstört

Von Daniel Neukirchen und Katharina Rüth

Die Rettungswache der Malteser am Schwabenweg an der Kreuzung Schwesterstraße/Rudolfstraße/Ostersbaum stand in der Nacht zu Donnerstag in Flammen. Die Feuerwehr wurde um kurz nach 23.30 Uhr alarmiert und zu dem Großbrand gerufen. Verletzt wurde niemand. Die Anwohner des Pelerinenviertels nebenan wurden vor allem durch laute Explosionen aufgeschreckt. Und tauschen sich darüber am Morgen aus.

„Das war wie eine Bombe“, sagt eine Anwohnerin (63), die aus dem Schlaf gerissen wurde. „Ich dachte erst: ‚Oh mein Gott, ist der Krieg jetzt auch hier?‘“ Zwei- oder dreimal habe es geknallt. Der Rauch, den sie aus dem Fenster sah, schien ihr aber weit weg. „Hat das gerummst!“, sagt auch Ursula Ölbertz (65). „Das war heftig.“ Vom Balkon habe sie – wie viele Nachbarn an den Fenstern – vor allem den Rauch gesehen. Anwohner Mike Lackemeier (59) erzählt: „Ich dachte, da fliegt wer weiß was in die Luft.“ Er vermutet, dass Sauerstoffflaschen in der Wache explodiert sind. Er habe gehört, dass es schon gegen 19 Uhr einen Feueralarm im Gebäude gegeben habe, aber das passiere öfter. „Irrendwann nach 23 Uhr stand dann alles in Flammen.“

Sauerstoffflaschen sind explodiert

Bei den Detonationen habe sein Haus vibriert, bei seinem Cousin sei die Jalousie heruntergekommen. Anwohnerin Christine Müller (76) hörte ihre Fensterdekoration gegen die Scheiben klirren: „Es hat heftig geknallt.“ Susanne Clemens (68) erzählt, mit jedem Knall habe sie einen Feuerball aufsteigen gesehen. Und ihr Mann Holger Clemens (69) verweist auf die Firma ein Stück weiter an der Rudolfstraße: „Es hätte auch ein Feuer bei Bergchemie sein können.“ Das hätte vielleicht noch andere Gefahren bedeutet.

Feuerwehrsprecher Christian Spoo bestätigt, dass Sauerstoffflaschen in einem Krankentransporter explodiert sind. Zur Ursache des Brandes insgesamt



Als die Feuerwehr ankam, stand das Gebäude bereits in Flammen - hier der Blick von der Burgunderstraße.

Fotos: Christian Zörkler

verweist er auf die Polizei, die aber erst nach Ende der Löscharbeiten mit Ermittlungen beginnen konnte.

In der Nacht stand das Gebäude bereits in Flammen, als die Feuerwehr eintraf. Es habe mehrere Anrufe gegeben, sagt Spoo. Wegen der starken Rauchentwicklung wurde die Nina-Warnapp ausgelöst und die Bevölkerung mit Lautsprecherwagen gewarnt: Fenster und Türen sollten geschlossen werden. Der Rauch verbreitete sich im Tal, Wind trug den Brandgeruch bis nach Unterbarmen und in die Quartiere Rott, Klingelholl, Sedansberg und Wichlinghausen. „In Wichlinghausen hat es wohl am stärksten gerochen“, berichtet Spoo. Messfahrzeuge haben aber keine bedenkliche Konzentration von Schadstoffen in der Luft gemessen.

Die Feuerwehr war insgesamt 15 Stunden und mit in der Spitze 110 Kräften vor Ort. Die verwaisten Wachen der Berufsfeuerwehr wurden durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr besetzt. Es galt „Stadtalarm“, der

alle verfügbaren Einsatzkräfte der Feuerwehr Wuppertal in Alarmbereitschaft versetzt. Ein Wohnhaus in direkter Nachbarschaft mit sechs Bewohnern wurde vorsorglich evakuiert, aber sie hätten verhindern können, dass das Feuer auf weitere Gebäude übergreift, berichtet Spoo. Auch eine Wagenhalle der Wache blieb verschont. Aber die Halle zur Burgunderstraße sowie Büro- und Sozialräume wurden völlig zerstört.

Gegen 7.20 Uhr war der Brand unter Kontrolle. Bei Tageslicht waren die Schäden deutlich zu erkennen: Das Hallendach ist teilweise eingestürzt, das Tor verbogen, Fenster sind zerplatzt. Auf dem Boden liegen schwarze Bruchstücke, Steine und Scherben. Bis gegen 14 Uhr wurden noch Glutnester gelöscht, dafür das Dach mit Hilfe eines aus Dortmund angeforderten Teleskopmasts von oben geöffnet. Während des Einsatzes war der Bereich weiträumig gesperrt, unter anderem die komplette Kreuzung Ostersbaum/Schwesterstraße/Rudolfstraße.



Wegen des starken Rauchs wurde per Lautsprecher und über die App „Nina“ gewarnt. Es wurden aber keine bedenklichen Schadstoffkonzentrationen gemessen.

Das Feuer zerstörte einen Krankentransportwagen der Malteser und mehrere Fahrzeuge des Katastrophenschutzes, darunter ein Küchenmodul und einen Rettungswagen. Zu einem Engpass im Rettungswesen kommt es nach Angaben von Spoo aber nicht: „Den Wegfall des einen Fahrzeugs können wir einfach kompensieren.“

Christoph Müller-Masiá, Geschäftsführer der Malteser im Erzbistum Köln erklärt: „Wir sind sehr betroffen, aber vor

allem erleichtert und dankbar, dass bei dem Brand niemand verletzt wurde.“ Jetzt arbeiten sie mit Hochdruck daran, alle Dienstbereiche am Laufen zu halten. So werde der Hausnotruf weiter versorgt, der Krankentransport mit Wagen der Feuerwehr durchgeführt. Termine des Sanitätsdienstes fänden planmäßig statt, nur der Menüservice konnte gestern nicht stattfinden, soll aber heute von anderen Malteser-Standorten übernommen werden.